

Part ihren dauernden Wohnsitz aufzuschlagen. Nun ist Schloß Friedrichshof im Besitze der Kaisertochter, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen; vor ihm aber erhebt sich des Dulderfürsten ehernes Standbild zum ewigen Gedächtnis seiner.

Am Gelände der Höhe entlang führt eine prächtige Landstraße nach Königstein. Die einst mächtige Herrenburg und spätere kurmainzische Landesfestung liegt in Trümmern. Aber auch so zwingt sie mit ihren mächtigen Gewölben, den dicken Mauern und dem ragenden Bergfried Achtung ab. Den schönen Namen deuten die Sagenzähler auf den ersten Frankenkönig Chlodowech, den Eroberer des Landes, hin, der hier die Vision des siegenden Kreuzes erfahren haben soll. Aber tatsächlich ist die Burg viel jünger. Sie ist anfänglich Zweitburg des Grafengeschlechtes gewesen, das auf dem nahen Falkenstein hauste, und ist erst nach und nach ausgebaut worden. Allen Stürmen bot sie Trutz; eine Reihe von Geschlechtern, die in ihr wohnten, überdauerte sie, bis auch ihre Stunde herannahte. Die wüsten Revolutionskriege zu Ende des 18. Jahrhunderts warfen sie in Trümmer. An der Heerstraße Frankfurt—Limburg gelegen, drangen die Franzosen sie den Kurmainzern schnell ab, und die Preußen mußten sie unter höllischem Bombardement wiedergewinnen. Drei Jahre später fiel sie wieder mühelos den Franzosen in die Hände; diese aber füllten beim Abzuge den Schloßbrunnen mit Pulver und sandten so die Feste gen Himmel, das halbe Städtlein mit vernichtend. Am Hange des Burgbergs hat die Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin Adelheid von Nassau, in einem prächtigen modernen Kleinschloß ihren Witwensitz aufgeschlagen; auch die Ruine gehört ihr. Auf der anderen Seite, am Wiesengrunde, erhebt sich das Denkmal ihres Gemahls, des letzten Herzogs von Nassau, Adolf, der nach 1866 nur Königstein als einzige Stätte in seinem altangestammten Lande noch betreten hat. Königstein ist besuchter Luftkurort und besitzt mehrere Sanatorien.

Etwas aufwärts von Königstein liegt Falkenstein; nur mehr der starke Bergfried ist übrig von der alten Gauburg, Märing geheißener, der Ding- und Malsstätte des Niddagaues. Auf steilen Felsen ruhte die Burg; an sie knüpft sich die schöne Sage vom Ritter, der das Burgfräulein minnte, vom Vater aber abgewiesen ward, falls er nicht in einer Nacht einen reißbaren Weg den Steilfelsen hinaufbahne. Und siehe, brave Gnomen halfen dem tugend samen Ritter, und er führte die Braut heim. Als der letzte Falkensteiner gestorben war, da geriet die Burg in Verfall und ist auch später nie wieder zur Bedeutung gelangt. Ein berühmtes früheres Sanatorium ist jetzt in ein Offiziersgenezungsheim umgewandelt worden.

Durch Berg und Tal von Königstein und Falkenstein getrennt, erhebt sich mitten auf einem Ke gel im Treffpunkte von vier Tälern Burg Eppstein. Ritter Eppo, ein anderer Siegfried, befreite die schöne Berta von Brentthal aus der Gewalt eines Riesen — wieder ein Anklang an alte Mythen — und dann baute er die Burg, von der die Eppsteiner ausgingen.